



Roland und Peter Christen mit einem Farbenzweg Loh, einem Englischen Schecken Blau und einem Alaska-Kaninchen.

Kaninchenzucht von Vater auf Sohn vererbt

Peter und Roland Christen aus dem solothurnischen Subingen züchten gemeinsam Englische Schecken, Alaska- und Farbenzweg-Kaninchen. Die beiden haben eine grosse Stallanlage und sind mit ihren Tieren immer wieder erfolgreich. **VON LARS LEPPERHOFF (TEXT UND BILDER)**

Peter Christen schaut zu, wie sein Sohn Roland ein Englisch-Schecken-Kaninchen in blau-grauer Farbe aus dem Stall nimmt. Als er es auf eine Kiste stellt, posiert es fotogen und blickt siegesicher. «Heute kann ich ihm nichts mehr beibringen, er kennt sich aus», sagt Peter Christen anerkennend über seinen Sohn. Der 78-Jährige hat drei Söhne, doch nur Roland teilt sein Gen für die Kaninchenzucht. «Ich spielte auch Fussball wie meine Brüder, doch mich faszinierte der Sport nicht so sehr, sodass ich mich lieber der Kaninchenzucht widmete», sagt der 43-Jährige, der zufrieden über das glänzende Fell des Kaninchens streicht.

Peter und Roland Christen sind ein gutes Team. «Wir sind nicht immer gleicher Meinung», sagt Roland bestimmt, merkt

aber an, dass es wohl gerade das sei, das beide in der Zucht weiterbringe. Und in der Tat kamen sie aus Freiburg von der nationalen Kleintierausstellung mit sechs Medaillen und einem Rassensieger zurück. Die Siege verteilten sich auf Englische Schecken sowie auf Alaska-Kaninchen.

Total 52 verschiedenartige Gehalte und um die 100 Jungtiere pro Jahr könnte Sohn Roland alleine kaum versorgen. Wenn der im Versicherungswesen Tätige morgens früh zur Arbeit fährt, radelt also Vater Peter mit dem Velo vom Dorf bis auf die Anhöhe, wo Rolands Haus steht und füttert die Kaninchen. Hat Roland frei, kümmert er sich darum. «Ich führe eine genaue, schriftliche Zuchtkontrolle», sagt Roland. Vater Peter fühlt sich bei seinem Sohn auch darum zu Hause, weil es früher sein Haus war. «Rolands Frau Nicole hat kürzlich Lara Sophia geboren. Da ist es besser, wenn sie als junge Familie den Platz zur Verfügung haben und im Haus wohnen können», sagt der Vater, der seither mit seiner Frau in einer Wohnung im Dorf wohnt.

Liebe zu Englischen Schecken

Er hat das Haus um 1973 gebaut. «Das war das Erste, was ich machte», sagt Peter Christen und zeigt auf das halb offene Kaninchenhaus, das am Rand einer Hecke am hinteren Gartenende steht. «Ich habe es immer wieder erweitert», sagt Vater Christen verschmitzt lächelnd. Darum können die Rammler heute auch separat gehalten werden. Heu- und Strohballen sind gleich angrenzend untergebracht.

Doch Christens Kaninchenhaltung besteht nicht nur aus einzelnen Gehalten, sondern auch aus Freilaufgehegen im Garten. Dort hoppeln hauptsächlich lohfarbene Farbenzwege. Auch Rolands Frau Nicole bringt ihre Note in Christens Kaninchenzucht ein. Sie widmet sich den Farbenzweigen, die zweistöckige Häuschen und Freilaufgehege haben. «Wir setzen im Wechsel auch die Alaska und die Englische Schecken in ein Aussengehege», sagt Peter Christen. Umgeben von blühenden Rosen geniessen sie so die Sommerfrische.

Während der Vater der Praktiker ist, widmet sich der Sohn auch dem Verbandsgeschehen. Er ist Vizepräsident des KTZV Deitingen und Präsident der Gruppe West der Englisch-Schecken-Züchter. Seit er als Kind mit der Kaninchenzucht begann, hat er sich intensiv dieser Rasse gewidmet. «Mir gefällt dieses Kaninchen wegen seiner attraktiven Zeichnung und seinem angenehmen Charakter», sagt Roland Christen. «Und man sieht es gut im Stall», fügt sein Vater an, der einst mit Loh schwarz begann. Der Sohn weist auf die Wangenpunkte, die Hörnli, den Schmetterling und den Dorn hin, lobt den Aalstrich und die Seitenzeichnung eines verheissungsvollen Nachwuchstieres. Es ist

schwierig, bei dieser vielfältig gefärbten Rasse schöne Jungtiere zu haben, denn Englische Schecken vererben zudem noch spalterbig.

Roland wuchs in diesem Haus auf, wo er heute wieder mit seiner Frau wohnt. Er sagt: «Es war für mich wichtig, dass mein Vater während meiner Kindheit ununterbrochen Kaninchen züchtete. So blieb auch ich motiviert.»

Die Landwirtschaft im Blut

Vater Christen liegt die Tierzucht im Blut. Er wuchs als Bauernsohn auf und führte den Betrieb in Zuchwil weiter. Er hätte gerne mehr Land gepachtet, doch da der Hof mitten im Dorf lag, wurde rundherum immer mehr Land als Bauland eingezont. Nach zehn Jahren musste der Betrieb versteigert werden. Er lebte als Bauer weiter, wenn auch in etwas anderer Funktion. Er war fortan für die Landwirtschaft in der solothurnischen Strafanstalt verantwortlich. «Wir züchteten Pferde und arbeiteten mit den Pferden auf dem Feld», sagt er. Als er zur Freude noch Weisse Alpenschafe hielt und eine Aue zwei Lämmlein nicht aufzog, übernahm Sohn Roland die Aufzucht mit der Flasche. Die Kleinen liefen ihm nach wie Hunde.

So ist Vater Peter Landwirt geblieben, denn bis heute ist er für das Heu und Stroh verantwortlich, das die Kaninchen benötigen. Was bei ihm mit Schlachtkaninchen begann, führt er mit seinem Sohn heute auf dem hohen Niveau der Rassekaninchenzucht weiter.

Manche Kaninchen haben Freilaufgehege.



Stallanlage von Peter und Roland Christen.

